

erkennen, sagen aber nichts über die Ertragsstabilität einer Sorte aus.

Weitere anbauwürdige Sorten

Es gibt weitere Maissorten, die ebenfalls in bestimmten Nutzungsrichtungen beziehungsweise auf bestimmten Standorten eine Anbauwürdigkeit in Schleswig-Holstein besitzen und nicht außer Acht gelassen werden sollten. Im Folgenden sind Maissorten genannt, die im mehrjährigen Mittel entsprechend gute Leistungen erzielten, jedoch bei dem einen oder anderen Merkmal nicht mit den landesweit empfohlenen Sorten mithalten konnten.

● Für **maisbetonte Rationen** sind die Sorten **„Amaroc“** (S 230) nach zweijähriger Prüfung und

„LG 30252“ (S 250) nach dreijähriger Prüfung empfohlen, die sich durch stabile Trockenmasseerträge bei guter Abreife auszeichnen, jedoch


● In der Praxis bewährte Sorten, die aber hier nicht in der Sortenempfehlung stehen, sollten weiterhin angebaut werden.

ANZEIGE

BENEDICTIO KWS

S 230 / K 230

Der ideale Allrounder als Silomais für Hochleistungsherden und die Körnernutzung.



ZUKUNFT SÄEN
SEIT 1856

im Stärkegehalt unterdurchschnittlich ist.

● Auf **sicher abreifenden** Standorten sollten die mehrjährig geprüften Sorten **„LG 30248“** (S 220), **„Mes-sago“** (S 220), **„Stacey“** (S 220) und **„Simpatico KWS“** (S 250) angebaut werden, um die Abreife für die jeweilige Nutzungsrichtung zu sichern.

Weitere Informationen können im Internet unter www.lksh.de -> Pflanze -> Mais abgerufen werden.

Dr. Elke Grimme
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-322
egrimme@lksh.de

FAZIT

Gerade dieses Maisjahr mit den extremen Wetterbesonderheiten zeigt, wie unerlässlich regionale Ergebnisse sind, um tatsächliche Leistungen und auch Schwächen einer Maissorte zu erkennen. Beim Saatguteinkauf wird häufig nur auf den Preis geachtet als auch auf die Sortenergebnisse. Der Anbau von nicht unter vergleichbaren Standortverhältnissen geprüften Sorten, die teilweise zu günstigen Saatgutpreisen angeboten werden, stellt ein unüberschaubares Risiko dar. Ertrags- und Qualitätsverluste können die Einsparungen beim Saatguteinkauf deutlich übertreffen.

Landwirtschaftskammer prüft erste frühe und frühere Sorten im Versuch

Erster Sojaanbau im hohen Norden

Soja wird in Deutschland vor allem in den wärmeren Regionen im Süden angebaut. Die Nachfrage nach GVO-freiem Proteinfutter hat die Anbaufläche 2018 laut Sojafördering auf 23.600 ha anwachsen lassen. Damit liegt die Produktion gegenwärtig bei rund 1 % des deutschen Bedarfs. Hauptanbauländer sind Bayern und Baden-Württemberg. In Schleswig-Holstein hat die Landwirtschaftskammer in diesem Jahr an drei Versuchsstandorten einen ersten Anbauversuch unternommen. Acht frühe (00) und sehr frühe (000) Sorten wurden auf ihre Leistung in der GPS- und Körnerproduktion hin überprüft.

Soja ist eine sehr wertvolle Körnerleguminose mit hohem Gehalt an essenziellen Aminosäuren. Daher ist sie aus der Ernährung von Mensch und Tier nicht mehr wegzudenken. Die Nachfrage nach GVO-freien Nahrungs- und Futtermitteln hat den Sojaanbau in den vergangenen Jahren auch in Deutschland kontinuierlich wachsen lassen. Im Geoportal des Julius-Kühn-Instituts ist eine Karte zu finden, die rund 786.000 ha in Deutschland als sojaanbauwürdiges Gebiet einstuft. Darauf würden sich, dem Sojafördering zufolge, rund 2 Mio. t Soja produzieren



Die angebauten Sorten im Vergleich (v. li.): „Alexa“, „Merlin“, „Regina“, „Sculptor“, „Mayrika“, „Toutatis“

lassen, die den deutschen Bedarf zu rund 45 % deckten. Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein hat 2018 Soja in das Prüfsortiment der Körnerleguminosen aufgenommen. Ein erster Anbauversuch wurde auf drei Standorten in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Kiel auf dem Versuchsgut Lindenhof, mit der Firma PH Petersen in Lundsgaard und auf den Flächen von Landwirt Heino Detlefsen an der Versuchsstation Schuby durchgeführt. Angebaut wurden acht Sojasorten.

Die Versuche wurden mit 70 K./m² am 16. Mai in vier Wiederholungen gedreht. Der Feldaufgang wurde am 25. Mai und der Blühbeginn am 14. August festgestellt. Die GPS-Ver-

suche wurden in der ersten Septemberwoche geerntet. Die Sorten „Alexa“, „Merlin“, „Regina“ und „Sculptor“ wurden für die GPS- und Körnernutzung vorgesehen, „Brunensis“ und „ES Mentor“ nur für die GPS- und „Mayrika“ und „Toutatis“ nur für die Körnernutzung. In den USA wird Soja in 13 Reifegruppen von 000 bis X eingeteilt. In Deutschland wurde dieses System übernommen, wobei eine Zuordnung zu den FAO-Zahlen im Mais die Orientierung erleichtert. In Norddeutschland anbauwürdig wären entsprechend die 000.0- und 000.5-Sorten. Sie entsprechen den FAO-Zahlen 210 – 230 beziehungsweise 230 – 250.

Bundesweit ist die Sojaernte jetzt beendet, und die ersten Zah-

len liegen vor. Auch wenn die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr um 4.600 ha zugenommen hat, fielen die Erträge dürrebedingt um 6 % von 66.000 t 2017 auf knapp 63.000 t in diesem Jahr.

Soja nördlich des Kanals?

In Schleswig-Holstein soll die Anbaufläche für Soja schätzungsweise bei rund 130 ha liegen, wobei die Betriebe Soja ausschließlich als Silage nutzen. Landwirt Heino Detlefsen erreichte in der Nähe von Husby mit der Sorte „Brunensis“ einen Frischmasseertrag von 35 t/ha. Zur Ernte wird Soja wie Grassilage behandelt. Gehäckselt wird im



Drusch der Sojaversuchsflächen in Lundsgaard Fotos: Dr. Christian Kleimeier

BBCH-Stadium 79. Die Hülsen haben dann die sortentypisch endgültige Größe erreicht, sind aber noch grün. Die Pflanzen werden auf 5 cm Länge gehäckselt und auf rund 27 % TS angewelkt, bevor sie ins Silo gefahren werden. Soja kann problemlos mit dem dritten oder vierten Grünlandschnitt zusammen siliert werden. Sojasilage stellt eine Eiweißkomponente im Grundfutter dar und erlaubt es, die Kraftfutterbeimischung in der Ration stark zu senken. Nach der Beimischung der Sojasilage beobachtete Heino Detlefsen einen Anstieg im Fettgehalt der Milch seiner Kühe von 0,2 %.

Im Mittel zeigte sich bei den Sojaversuchen der Landwirtschaftskammer ein Rohproteinertrag von rund 7 dt/ha. In der Sorte ‚Brunensis‘ wurde der Rohproteingehalt mit 13,9 % TS ermittelt. Die Energiegehalte lassen sich jedoch nur begrenzt interpretieren, da es für Sojasilage bisher keine Verdaulichkeiten in die Methodenbücher der Labors geschafft haben. Die nach dem Verfahren für Grundfuttermischungen ermittelten Energiegehalte werden mit 9,4 MJ/kg ME und 6,1 MJ/kg NEL angegeben.

Die Zahlen stellen erste Anhaltspunkte dar und sind statistisch nicht abgesichert. In diesem Jahr bestand das Versuchsziel darin, erste Erfahrungen mit dem Anbau von Soja nördlich des Nord-Ostsee-Kanals zu sammeln. So wurde der Vegetationsverlauf der Sojaversuche neugierig von allen Akteuren verfolgt.

Trockenheit verhinderte Abreife

Während die GPS-Ernte überall problemlos möglich war, zeigt sich, dass die Wasserversorgung einen entscheidenden Ein-

fluss auf die Abreife der Pflanzen hatte. So wurde erwartet, dass die Wärme speziell in diesem Sommer es ermögliche, Soja auch in Norddeutschland vollreif zu dreschen. Es zeigte sich aber, dass der Trockenstress dazu führte, dass die Sojapflanzen ihr Wachstum, je nach Sorte, vor beziehungsweise in der Blüte vorübergehend einstellen und erst nach Einsetzen der Niederschläge weiterwachsen. So konnte in Schuby, auch innerhalb der Versuchspartellen, bei unregelmäßiger Wasserversorgung nur eine ungleichmäßige Abreife festgestellt werden (Foto vorige Seite): Waren einige Pflanzen bereits druschreif, waren andere Pflanzen derselben Parzelle zum Teil noch in der Nachblüte. In Lundsgaard hingegen reifte der gesamte Versuch zur Druschreife ab und konnte am 12. Oktober unter besten Bedingungen gedroschen werden (Foto oben). Um den Versuch in Schuby dreschen zu können, wurde er am 10. Oktober analog zu den Ackerbohnen nach Beantragung einer einzelbetrieblichen Ausnahme genehmigung sikkert. Am 19. Oktober wurde dann gedroschen.



Erntegut einer vollreifen Sorte

Zur Druschreife klappern die Samen

Dort wo die Bedingungen in den Wiederholungen homogener waren, zeigten sich Sortenunterschiede in den Versuchen zur Ernte deutlich. Die Sorten ‚Mayrika‘ und ‚Touates‘ zeigten in Schuby in allen Wiederholungen, dass sie besser in den GPS-Versuch gehört hätten. Sie erreichten die Druschreife nicht und hatten zum Teil keinen

Schotenansatz. Positiv fielen die alte Sorte ‚Merlin‘ und die 2017 und 2016 neu zugelassenen EU-Sorten ‚Sculptor‘ und ‚Regina‘ auf, die anscheinend auch unter nicht optimalen Bedingungen abreifen können. Wenn die Druschreife erreicht ist, klappern die Samen in den Hülsen.

Dr. Christian Kleimeier
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-334
ckleimeier@lksh.de

FAZIT

Der Anbau von Soja wird sich in Schleswig-Holstein wohl vorerst nicht so schnell durchsetzen. Dennoch bietet diese Frucht einige interessante Aspekte für Vieh haltende Betriebe, die hauptsächlich Futterbau betreiben. Sie lockert die Fruchtfolgen auf und ist als Körnerleguminose grundsätzlich greeningfähig. Betriebe, die aufgrund der nasse- und dürrebedingten Ausfälle der vergangenen beiden Jah-

re Probleme mit der Nährstoffbilanz bekommen, können mit Leguminosen ihre Stickstoffbilanzüberschüsse abbauen. Die Grundfütterration lässt sich, was den Proteingehalt angeht, aufwerten, sodass die Kosten für Kraftfutter sinken. Zudem ist in Deutschland angebautes Soja garantiert GVO-frei. Und mit 35 t/ha liegt Soja von der Ertragsmenge her auch nur knapp hinter Mais.



OptiCoat+
(Zink-Mangan-Nährstoffbeize)
GRATIS

BESTES MAIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS!

Jetzt bis 31.12.18 im Frühbezug **7 Euro sparen!**

ES Joker

S 250 K 240

Die Spitzensorte für Spitzenbetriebe

Mit Mesurol **GRATIS**
bis 31.12.18

ES Metronom

S 240 K 240

TOP 3 Sorte in Deutschland

MAIS

www.euralis.de/mais

EURALIS
Creating seeds and trust